

Absender:
Frau Ruth Uferkamp
1. Vorsitzende d. Eltern-, Angehörigen und Betreuerbeirates
Caritaswerkstätten Langenhorst
Waldstr. 15
48607 Ochtrup

An die
FBM GmbH & Co.KG
- Herrn Jürgen Bode
- Herrn Hajo Steffers
- Frau Tanja Steffers
- Herrn Andreas Volkery
- Herrn Martin Volkery

Hauptstr. 76
48607 Ochtrup

Ochtrup, 11.01.2018

**Offener Brief des Eltern-, Angehörigen und Betreuerbeirates zum Bauvorhaben
Krematorium an der Waldstraße in Ochtrup**

Sehr geehrter Herr Bode, sehr geehrter Herr Steffers, sehr geehrte Frau Steffers, sehr geehrte Herren Volkery,

Sie planen die Errichtung eines Krematoriums an der Waldstraße in Ochtrup. Der geplante Standort ist Ihnen sicherlich geeignet erschienen, da es sich um ein Industriegebiet handelt. Tatsächlich birgt dieser Standort aber für Ihr Vorhaben ein großes Problem: In unmittelbarer Nachbarschaft des geplanten Krematoriums befindet sich schon seit über vierzig Jahren eine Werkstatt für behinderte Menschen, die Caritaswerkstätten Langenhorst der Tectum Caritas gGmbH.

Mit großer Betroffenheit haben wir, der Beirat der Eltern, Angehörigen und Betreuer der dort beschäftigten Menschen mit Behinderungen von Ihren Planungen erfahren. Wir möchten Ihnen in diesem Brief die weitreichende Problematik einer solchen „Nachbarschaft“ kurz erläutern. Von Ihrem Vorhaben wären rd. 500 Menschen mit geistigen, psychischen und körperlichen Behinderungen betroffen. Es sind dies die 320 Beschäftigten des direkt benachbarten Hauptwerks an der Waldstraße und auch die 175 Personen, die in den Zweigwerken PROTEC in der Straße Am Langenhorster Bahnhof und an der Hauptstraße in Langenhorst beschäftigt sind.

Die Werkstatt ist für diese Menschen mehr als nur reiner Arbeitsplatz. Hier findet sehr viel soziales Leben statt. So wird die Werkstatt in der Fachpresse als „zweiter Lebensraum“

genannt, das sagt doch vieles aus. Hier entstehen Freundschaften und Beziehungen, die in den Arbeitspausen, bei Spaziergängen, bei gemeinsamen Arbeitsaufträgen etc. vertieft werden. Für viele der Beschäftigten ist ihr Arbeitsplatz der ganz wesentliche Ort, an dem sie emotionale und soziale Begegnungen erfahren können.

Wir als Eltern und Betreuer wissen nur zu gut, wie wichtig für unsere Angehörigen ein solch geschützter Lebensraum ist, in dem auf ihre speziellen Bedürfnisse und emotionalen Situationen, die in der Regel sehr fragil sind, eingegangen wird.

Unsere behinderten Angehörigen können mit emotionalen Belastungen vielfach kaum umgehen und diese nicht, wie Menschen ohne Behinderungen, durch Reflexion und Gespräche verarbeiten. Viele reagieren auf Belastungen mit Rückzug bis hin zu Depressionen, aber auch mit Selbstaggression und Erregungszuständen. Die immer wiederkehrenden Konfrontationen mit Leichentransporten, sowie das Wissen um Verbrennung von Toten direkt gegenüber ihres täglichen Arbeitsplatzes, gehören gewiss zu solch einer extremen Belastung.

Uns, als Beiratsmitglieder der Werkstatt, geht es nicht um die Berechtigung eines Krematoriums an sich als Teil unserer Bestattungskultur. Uns geht es um die Frage des Standortes, der in diesem Fall vollkommen fehlgeplant ist. Zu Recht werden wohl kaum Krematorien in der Nähe von Wohngebieten, geschweige denn Kindergärten, Schulen oder Altersheimen errichtet. Aber ebenso moralisch und ethisch unmöglich ist es, eine Leichenverbrennungsanlage in unmittelbarer Nähe vom Lebens- und Arbeitsraum behinderter Menschen zu bauen.

Wir fordern Sie daher dringend auf, ihre Pläne bezüglich des Standortes unverzüglich neu zu bedenken und zu verändern.

Bitte senden Sie uns eine schriftliche Stellungnahme zu unserem Schreiben.

Mit sehr besorgten aber auch freundlichen Grüßen

Im Namen des Eltern-, Angehörigen und Betreuerbeirates der Caritaswerkstätten
Langenhorst


Ruth Uferkamp

1. Vorsitzende